

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

20.10.1891 (No. 287)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 20. Oktober.

№ 287.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1891.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Hofrathe Konrad Gebhardt in Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Oldenburg verliehenen silbernen Verdienstkreuzes zu ertheilen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 19. Oktober.

In der heute Vormittag ausgegebenen Nummer d. Bl. wurde ein Londoner Telegramm mitgeteilt, dem zufolge die Königin von England die Witwe des unlängst verstorbenen Ministers Smith in den Pairstand erhoben hat. Diese Standeserhöhung ist eine nachträgliche Ehrenbezeugung für den Minister, der in verschiedenen hohen Stellungen der Krone und dem Lande hervorragende Dienste geleistet und trotz jahrelanger Kränklichkeit seine politische Einsicht und seine Arbeitskraft in der Doppelstellung eines Ersten Lords des Schazes und eines Führers des Unterhauses bis zum letzten Augenblick seines Lebens an die politischen Interessen Englands gesetzt hatte. Wiederholt war bei Lebzeiten Smiths die Rede davon, daß diesem selbst die Ehre zu Theil werden würde, deren nun seine Witwe theilhaftig geworden ist; er hätte die Standeserhöhung wohl auch in dem Zeitpunkt, in welchem er die Führerschaft des Unterhauses aufgab, erhalten. Aber obgleich der Gesundheitszustand Smiths dem Premierminister Lord Salisbury wiederholt den Gedanken nahe legte, sich nach einem Erbsatz für Smith anzusehen, fand sich keine für den Posten in völlig vertrauenswürdigster Weise qualifizierte Persönlichkeit, und auch gegenwärtig ist ein Beschluß hinsichtlich der Ernennung eines Nachfolgers für den Verstorbenen noch nicht gefaßt; wir theilten heute Vormittag mit, daß die Wahl zwischen dem irischen Obersekretär Balfour und dem Schatzkanzler Goschen schwante. Goschen ist bekanntlich das einzige Mitglied des Kabinetts Salisbury, das nicht zur konservativen Partei, sondern zu den liberalen Unionisten gehört, und die Konservativen möchten erklärlicherweise das wichtige Amt eines Leiters des Unterhauses gern durch einen der Ihrigen bekleidet sehen; deshalb machen sie eifrig für Balfour Propaganda. Balfour hat aber die irischen Angelegenheiten mit so viel Geschick und Erfolg geleitet, daß die Regierung ihn gern in seinem bisherigen Wirkungskreis lassen möchte, und so wird schließlich die Wahl doch auf Goschen fallen.

Rascher als Smith hat der fast gleichzeitig mit diesem gestorbene irische Parteiführer Parnell einen Nachfolger erhalten. Wir berichteten schon, daß der Parlamentsabgeordnete Pierce Mahony in einer Versammlung der

parnellischen Abgeordneten zum Führer proklamiert worden ist. Mahony hat in dieser Versammlung eine Ansprache gehalten, in welcher er erklärte, daß alle Niederlagen ihn nicht wankend machen würden. Die Sache erbeische Opfer; wer die Wege Parnells weiter verfolgen wolle, müsse bereit sein, solche zu bringen. Die Gegner drohten, die Parnelliten um alle Parlamentsmandate zu bringen. Wohl, wenn die Partei auch nicht einen Vertreter im Unterhause besäße, so bestünde sie dennoch fort und habe ihre sichere Stütze an allen unabhängig denkenden Männern. Nur diese könnten die Befreiung Irlands durchsetzen. Uebrigens weisen englische Blätter auf die Thatsache hin, daß, während sämtliche parnellitischen Abgeordneten ihrem Führer die letzte Ehre erwiesen, zwei derselben das kürzlich veröffentlichte Manifest der Partei nicht unterzeichnet haben. Es sind dies die Abgeordneten Macdonald und Oberst Nolan. Was den durch Parnells Tod erledigten Wahlkreis betrifft, so hat sich bis jetzt keine der beiden gegnerischen Parteien in Irland über einen Kandidaten schlüssig gemacht. Das Blatt „Cork Examiner“ rath, eine Konvention von Priestern und Volk zu dem Zwecke der Kandidaturausstellung abzuhalten. Die Zeitung gibt William O'Brien den Vorzug, hätte aber auch gegen Michael Davitt nichts einzuwenden. Der Letztere trifft in den nächsten Tagen von Amerika in Irland ein.

Die Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung des Reichsversicherungsamts hat jetzt in letzter Instanz die lang erwarteten Entscheidungen über die Auslegung des Begriffs der Hausgewerbetreibenden im Sinne des § 2 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 getroffen. Darnach hat das Reichsversicherungsamt eines der wesentlichsten Kennzeichen für die vom Gesetzgeber betonte „Selbständigkeit“ der Hausgewerbetreibenden in der persönlichen Unabhängigkeit derselben gefunden. Bei Prüfung des Einzelfalles ist daher das Maß der den einzelnen Beschäftigten zuzurechnenden persönlichen Unabhängigkeit in erster Linie festzustellen. Sodann ist die historische Entwicklung in Betracht zu ziehen, welche an den einzelnen Orten der betreffenden Gewerbegebiete genommen hat. Und schließlich ist auch die Art, wie der betreffende Gewerbetreibende auf den verwandten Gebieten der Kranken- und Unfallversicherung behandelt worden ist, beachtenswerth. Ueberhaupt ist es nach den Entscheidungen des Reichsversicherungsamts sozialpolitisch nicht erwünscht, den Stand der selbständigen Gewerbetreibenden ohne Noth zu vermindern und die Hausgewerbetreibenden, welche der vorgedachten Kennzeichen wegen keine unselbständigen Heimarbeiter sind, als versicherungspflichtig resp. rentenberechtigt zu erklären. Ferner wurde vom Reichsversicherungsamt der Grundfaß ausgesprochen, daß der Umstand, wonach die Hausgewerbetreibenden lange Jahre hindurch bei einem und demselben Arbeitgeber beschäftigt sind, allein nicht gegen ihre Eigenschaft als selbständige Gewerbetreibende spricht.

Deutschland.

* Berlin, 18. Okt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind von Jagdschloß Hubertusstock mittelst Sonderzugs gestern Abend um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr wieder auf der

Station Bildpark eingetroffen. Die Majestäten begaben sich von der Station aus zu Wagen nach dem Neuen Palais. Am heutigen Geburtstag Kaiser Friedrichs besuchten die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften das Mausoleum in der Friedenskirche zu Potsdam, verweilten dort einige Zeit zu einer stillen Andacht, legten Kränze nieder und wohnten darauf dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Nach dessen Beendigung kehrten die Majestäten nach dem Neuen Palais zurück und empfingen dort den Besuch des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, welche an der kaiserlichen Frühstückstafel theilnahmen.

Für den verewigten König Karl von Württemberg fand gestern Vormittag in der Kapelle des Domkandidatenstifts ein von der hiesigen württembergischen Gesandtschaft veranstalteter Trauergottesdienst statt. Im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers war der General à la suite Graf Wedel erschienen, im Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich der Hofmarschall Frhr. v. Reichach. Der Trauerfeier wohnten ferner bei der Reichskanzler v. Caprivi, der Staatssekretär v. Boetticher, die Staatssekretäre Frhr. Marschall v. Bieberstein und Frhr. v. Malgahn, der sächsische Gesandte Graf Hohensthal, die Gesandten von Hessen, Baden und Mecklenburg-Schwerin, der hanseatische Minister Dr. Krüger, der Oberst v. Schlieben und andere Bevollmächtigte zum Bundesrath, der Kommandant von Berlin, General Graf Schlieffen, der General v. Lattre und andere hohe Militärs. Das Offiziercorps der Württembergischen Eisenbahnkompagnie und die hierher kommandirten württembergischen Offiziere waren vollzählig erschienen, die Mannschaften waren durch eine Abordnung vertreten. Ferner wohnten der Feier bei der russische Botschafter Graf Schwaloff, der Präsident des Reichseisenbahnamts, Schulz, der Vicepräsident des Rechnungshofs des Deutschen Reichs, Mand, sowie zahlreiche hier lebende Württemberger. Der Henneberg'sche Chor eröffnete die Feier mit der Hymne „Selig sind die Todten“ und der Militärorganpfeifer D. Frommel hielt die Gedächtnisrede, welche an die Psalmenworte „Der Herr ist die Stärke, die seinem Gehalteten hilft“ anknüpfte. In herzlicher Weise wandte sich der Geistliche besonders an die Männer und Frauen des Schwabenlandes, „die hergekommen, um einen Kranz der Liebe an der stillen Gruft des geliebten Herrschers niederzulegen und das Gelübde der Treue zu erneuern“.

Der russische Minister des Auswärtigen, Geh. Rath v. Giers, verbringt den Rest seines Urlaubs in Wiesbaden; er wird am Dienstag von Ballanza dorthin abreisen. Die Dauer seines Urlaubs erstreckt sich bis zum Ende des Monats.

Dem Militärjubiläum des österreichisch-ungarischen Reichskriegsministers, Feldzeugmeisters Frhrn. v. Bauer (über welches wir unter „Wien“ ausführlicher berichten), widmen auch hiesige Blätter freundliche Worte. So schreibt

Nachdruck verboten.

1. Die Porzellanausstellung.

Seit vierzehn Tagen war Heinrich Eckholz Redakteur der „Morgenpost“. Nun sah er wieder in der mittelgroßen, geistig regamen Stadt, in der er vor zehn Jahren, als er sich zum Maler berufen glaubte, Kunststudien gemacht hatte. Den Künstlertraum hatte er längst ausgeträumt. Schönheitsfuss, ein scharfes Auge für das Besondere und Bezeichnende der Dinge, auch Anlage zum Zeichnen waren wohl vorhanden gewesen; aber es erschien nicht Karle, nicht ausreichend genug, um dem jungen Manne die Aussicht auf eine bedeutende Zukunft als Maler zu eröffnen. Neben dem Pinsel fädelte er damals gelegentlich auch die Feder. Zuerst schickte er derselben „Morgenpost“, die er nun leiten sollte, eine anonyme Kritik über ein für das städtische Museum neu angekauft Bild ein; den Bericht fand er ein paar Tage später in der Zeitung gedruckt und das ermutigte ihn, gleichfalls anonym über ein paar neue Bilder in der „permanenten Kunstausstellung“, die ein namhafter Kunsthändler der Stadt in's Leben gerufen hatte, zu schreiben. Bald darauf sandte er der „Morgenpost“ einen Aufsatz über eine in den Zeitungen gerade mehrfach erörterte künstlerische Streitfrage ein. Die Arbeiten mußten in der Redaktion wohl gefallen, denn sie erschienen mit unwesentlichen Veränderungen in der Zeitung. Als er bald darauf eine von ihm gemalte Abendlandschaft in der „permanenten Kunstausstellung“ ausgestellt und das Konkurrenzblatt der „Morgenpost“ über das Bild einen ziemlich abfälligen Bericht veröffentlicht hatte, in welchem über die unmögliche Führung des Abendhimmels und über die mangelhafte Durchführung einzelner Partien des Bildes Klage geführt wurde, sandte er „seiner“ Morgenpost, immer noch anonym, eine ziemlich lebhaft Rechtfertigung des Malers. Es war sein erster Beitrag, den die „Morgenpost“ nicht abbrückte; statt seines Aufsatze fand er ein paar Tage später in dem Briefkasten der Zeitung die Bemerkung, der Bericht des Malers E. könne aus Gründen nicht aufgenommen werden, die man dem Einsender in dem Redaktionsbureau gern mittheilen würde; überhaupt sei sein Besuch in der Redaktion recht willkommen. Es war die Reugier, die Gründe

für den Nichtabdruck des Berichtes kennen zu lernen, die Eckholz veranlaßte, der Einladung nach dem Redaktionsbureau Folge zu leisten. Noch an dem Tage, an welchem die Briefkastennotiz erschienen war, suchte Eckholz den verantwortlichen Redakteur der „Morgenpost“ auf und stellte sich ihm als Einsender der Gegenkritik vor. Er fand einen älteren Herrn, der ihm mit recht wohlwollendem Interesse begegnete. Als der alte Herr ihn fragte, was ihn, Eckholz, bewogen habe, so warm für den Maler des Bildes Partei zu ergreifen, wurde der Besucher sehr verlegen; auf diese Frage, so natürlich sie erschien, war er doch nicht vorbereitet gewesen und es kam ihm jetzt recht ammaßend vor, daß er sein eigenes Werk gegen ein fremdes Urtheil verteidigt hatte. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als zu bekennen, daß er in eigener Sache geschrieben habe. Den Anderen schien dieses Bekenntniß nicht sonderlich zu befremden, ihm mochte ein solcher Fall nicht zum erstenmale vorkommen; dann entwickelte er seinem Besucher die Gründe, aus denen er die Aufnahme des eingelangten Artikels abgelehnt habe. Er hielt die Ausstellungen, die der Kritiker des andern Blattes an dem Bilde gemacht hatte, für nicht unbegründet und selbst das herbe Urtheil des Kritikers, daß das Bild „keinerlei Merkmal einer künstlerischen Begabung zeige“, schien ihm zwar rücksichtslos, aber nicht unrichtig. Eckholz sah dem Redakteur ziemlich kleinlaut gegenüber und wagte keine ernsthafte Gegenerrede, denn der Zeitungsmann legte die Mängel des Bildes in sehr einleuchtender Weise dar; nun kam aber eine Ueberredung für den Maler. „Ob Sie Talent zur Malerei haben,“ fuhr der Redakteur der „Morgenpost“ fort, „das ist eine Frage, die ich nach Ihrem Bilde zwar nicht gerade verneinen will, die ich aber noch weniger bejahen kann; dagegen scheint es mir ziemlich sicher, daß Sie für einen andern Beruf Talent haben, nämlich zum Journalisten. Soll ich Ihnen einen guten Rath geben, so ist es der: probiren Sie es meinestwegen noch eine Zeit lang mit Ihren Kunststudien, damit Sie sich klar darüber werden, ob Sie in dieser Richtung etwas leisten können, aber lassen Sie, während Sie den Pinsel fädeln, die Feder nicht einrosten. Maler soll Niemand werden, der nicht die Kraft in sich zu spüren glaubt, das Höchste zu erreichen; Sie sagen, Sie besitzen kein Vermögen, und wenn man als Künstler nicht ein ausgeprochenes, eigen-

artiges Talent ist, hat man, nur auf sich selbst angewiesen, einen recht steinigen Weg vor sich. Als ein leistungsfähiger Journalist werden Sie immer Ihren Wirkungskreis finden. Na, denken Sie darüber nach, wir sprechen noch mit einander.“

So hatte der alte Redakteur der „Morgenpost“ zu Eckholz gesprochen und der Letztere war recht nachdenklich aus dem Redaktionsbureau weggegangen. Halb hatte ihn die Rede, die er hörte, schon überzogen; die andere Hälfte der Ueberzeugung, daß er wahrscheinlich ein schlechter Maler, aber vielleicht ein leidlicher Journalist werden würde, kam hinterher. Darum dauerte es nicht lange, bis Eckholz eines Tages seinem Lehrer, dem braven Professor Helmberg, erklärte, er sehe selbst ein, daß er zum Maler nicht geschaffen sei. Professor Helmberg vermochte nicht zu widersprechen; auch er hatte bei den Studien seines Schülers öfters schon bedenklich den Kopf geschüttelt und gemeint, daß es nicht recht vorwärts gehe. Von den Journalisten hielt Professor Helmberg freilich nicht viel, denn der ruhig, überlegt schaffende Künstler fühlt sich immer als Antipode des Alles rasch ergreifenden, einen augenblicklichen Eindruck sofort in bestimmten Worten fixirenden Journalisten; er haßte das schnell fertige Urtheil, das dem Zeitungsmenschen eigen sein muß; aber als Maler, das sah Professor Helmberg ein, würde der junge Mann schwerlich sein Glück machen; so mochte er denn sein Schüler Empfehlungsbriefe an ein paar ihm befreundete Familien in der Residenz mit, nach welcher Eckholz nun überhedele, um dort in einer Zeitungsredaktion eine neue Laufbahn zu beginnen. Bald entwickelte er sich zu einem leistungsfähigen, tüchtigen Journalisten und als der alte Redakteur der „Morgenpost“ sich von den Geschäften zurückzog, fragte er bei Eckholz an, ob dieser die Leitung des Blattes übernehmen wolle. Eckholz folgte der Aufforderung, weil seine künstlerisch veranlagte Natur sich aus dem Lärm und der Hast des weltstädtischen Treibens nach dem ruhigeren Aufenthalt und dem beschaulicheren Wirken in der Mittelstadt zurücksehnte, und so sah er nun in demselben Redaktionszimmer der „Morgenpost“, in dem vor ein Jahrzehnt der Gedanke einer Journalistenlaufbahn ihm zum erstenmale nahegelegt worden war. (Fortf. folgt.)

die „Nordb. Allgemeine Zeitung“: „Aus der Ingenieurakademie am 18. Oktober 1841 in das Heer eingetreten, steht Frhr. v. Bauer nach einer erfolgreichen Dienstzeit im Krieg und im Frieden seit mehr als drei Jahren an der Spitze der Verwaltung des kaiserlichen und königlichen Heeres, auf einem Posten also, der mit ebensoviele Verantwortung wie schweren Aufgaben die geistige Kraft eines Mannes voll und ganz in Anspruch nimmt. Was Frhr. v. Bauer in seiner hohen Stellung geschaffen und zur Reife gebracht, ist u. A. auch bei den diesjährigen Übungen des österreichisch-ungarischen Heeres in so hervorragender Weise zu Tage getreten, daß auch in dem verbündeten Deutschen Reich in den aufrichtigen Glückwünschen zum heutigen Ehrentag des Feldzeugmeisters ohne allen Zweifel der Wunsch mit enthalten sein wird, diesen hochverdienten General noch lange Jahre seinem gegenwärtigen Wirkungskreise erhalten zu sehen.“

Der Sultan, welcher bekanntlich dem preussischen Major Steffen die Stelle als Instruktur der türkischen Artillerie übertragen hat, ersuchte denselben, seinen Posten so bald als möglich anzutreten. Major Steffen wird seinen neuen Posten infolge dessen anfangs November antreten, nachdem ihm inzwischen durch allerhöchste Kabinetsordre vorläufig, d. h. bis zur Einreichung eines definitiven Entlassungsgesuchs, ein dreimonatlicher Urlaub behufs Uebertritts in türkische Kriegsdienste bewilligt worden ist.

Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes die Einziehung der Vereinsthaler österreichischen Gepräges betreffend nebst Begründung vorgelegt worden. Ueber Inhalt und Begründung dieses Gesetzeswurfs werden folgende Angaben gemacht:

Während die Außerkurssetzung der Thaler deutschen Gepräges nach dem Reichsmünzgesetz dem Bundesrath überlassen ist, kann die Außerkurssetzung der in Oesterreich bis zum Schlusse des Jahres 1867 geprägten Vereinsthaler und Vereinsthaler nur noch im Wege der Gesetzgebung herbeigeführt werden. Man ist hierbei zur Zeit von der Erwägung ausgegangen, daß die Vereinsthaler der österreichischen Thaler aus dem deutschen Verkehr von der Gestaltung des Silbermarktes, der weiteren Entwicklung der Münzgesetzgebung und der Valutaverhältnisse in Oesterreich abhängig sei. Der Umstand, daß die österreichische Regierung die Regelung der Valuta erwägt, legt es nahe, an die Vereinsthaler der österreichischen Vereinsthaler heranzutreten, da die Valutaregelung dieselbe notwendig macht. Die Gesamtsammlungen der in Oesterreich umgehenden geprägten Vereinsthaler belaufen sich auf 31 060 321 Thaler in Einthalersstücken und 55 528 Thaler in 27 764 Doppelhalerstücke, zusammen 31 115 849 Thaler oder 93 347 547 Mark. Es wird nun angenommen werden können, daß etwa 20 Proz. des ursprünglich ausgeprägten Betrags durch Einschmelzung, anderweitige Verwendung, Verlust u. s. w. ausgeschieden sind. Danach wäre der Gesamtbetrag der wohl ausschließlich in Deutschland befindlichen Vereinsthaler österreichischen Gepräges auf etwa 75 Millionen Mark zu veranschlagen. Der Gesetzesentwurf geht nun dahin, daß der Bundesrath ermächtigt wird, die Außerkurssetzung der österreichischen Vereinsthaler und Vereinsthaler auf Reichsrechnung unter Einlösung der Münzstücke zu 3 Mark gleich einem Thaler in die Wege zu leiten und dem Reichskanzler die Befugnis zu erteilen, den Bedarf zur Deckung des durch die Einziehung dieser Münzen entstehenden Verlustes aus den Mitteln der Reichsschatzkasse zu entnehmen. Zu diesem Zwecke soll der Reichskanzler ermächtigt werden, seine durch das Gesetz, welches den Reichshaushaltetat für das laufende Rechnungsjahr feststellt, bestehende Befugnis, Schatzanweisungen zur vorübergehenden Verklärung des ordentlichen Betriebsfonds der Reichsschatzkasse auszugeben, bis zum Betrage von 175 Millionen Mark auszudehnen.

Erfurt, 18. Okt. Wenn auch die praktische Bedeutung des sozialdemokratischen Parteitag nicht besonders hoch anzuschlagen ist, so kommen bei den Erörterungen, die im Allgemeinen mit recht viel Offenheit geführt werden, mitunter recht interessante und für die Beurtheilung der sozialdemokratischen Bestrebungen wesentliche Dinge zum Vorschein. Deshalb ist es immerhin angebracht, dem Gang der Verhandlungen mit einiger Aufmerksamkeit zu folgen. In der gestrigen Sitzung sprach Vollmar. Er wandte sich zunächst gegen Bebel, der in seiner vorgestrigen Rede ein rascheres Tempo in dem Vormarsch der Sozialisten verlangte. Er (Vollmar) stehe auch heute auf dem Boden seiner Münchener Rede; er wolle die Erlangung der politischen Macht und die Förderung des Parlamentarismus in der Hoffnung, daß dieser ein für die sozialdemokratischen Partei zufalle. Es sei gefährlich, die Massen fortgesetzt mit Versprechungen zu sättigen, die sich zunächst nicht verwirklichen könnten. Man müsse nicht mit den Nerven kämpfen, sondern mit Ruhe das Endziel der Partei festhalten und den neuen Staat auf feste Grundlagen stellen. Heute sei lediglich der Weg der Verhandlungen zu beschreiten. Bebel habe vorgestern gesagt, daß Viele hier im Saal den Sturz der heutigen Gesellschaft erleben würden; aber eine solche Prophezeiung sei bereits in England aufgetaucht. Seine (Vollmars) Münchener Rede sei eine Mahnung an die ausländischen Friedensstörer gewesen. Von Rußland drohe den deutschen Sozialisten im Falle eines siegreichen Krieges eine ungeheure Gefahr, deshalb müßten diese im Kriegsfall ihre ganze Kraft gegen Rußland einsetzen. Der Krieg sei aber durch Erstarken des nationalen Gedankens für die Sozialisten gefährlich, dieselben müßten daher für den Frieden eintreten. Der Wunsch der Genossen nach Krieg sei ein Appell an die Ungebuld, weil sie glaubten, daß ein künftiger Krieg die jetzige Gesellschaft vernichten werde. Er wolle keine Aenderung der Taktik der Partei, aber deren konsequente Durchführung. — Singer und Liebknecht beizukommen die Rede Vollmars als eine große Gefahr und Beunruhigung für die Partei; diese gehe weder auf die anarchistischen noch auf die opportunistischen Lodungen, sondern werde die jetzige erfolgreiche Taktik beibehalten. Liebknecht fügte hinzu, die Prinzipien der Partei könnten sich übrigens niemals ändern.

Loelke-Dortmund forderte ebenfalls die Beibehaltung der jetzigen Taktik. Wenn der Feind in's Land käme, würden die Sozialisten allerdings helfen, ihn hinauszuwerfen, aber nur aus Parteiinteresse. — Im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung wurde eine Resolution beantragt, in welcher es heißt, der Parteitag erkläre ausdrücklich, daß er den Standpunkt, welchen Vollmar in seinen zwei Münchener Reden über die nächsten Aufgaben der deutschen Sozialdemokratie und die einzuschlagende neue Taktik angenommen habe, nicht theile. — Zur Berathung des Programms wurde eine Kommission gewählt, zu deren Mitgliedern u. A. auch Frau Thier-Berlin gehört. Heute Nachmittag findet wiederum eine Sitzung statt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Okt. Bekanntlich macht der Todesfall in dem württembergischen Königshaus eine Nachwirkung auf die Stellung des Feldzeugmeisters Herzog Wilhelm von Württemberg als Angehörigen der österreichisch-ungarischen Armee geltend; der Herzog steht im Begriffe, aus dem aktiven Dienste in der österreichischen Armee zu scheiden, und hat bereits Allerhöchstenorts die Bitte um Enthebung von seiner gegenwärtigen Dienstleistung im Frieden unterbreitet. Dieser Vorgang ruft in der österreichischen Armee lebhaftes Bedauern hervor, denn seit dem Jahre 1848 gehörte der Herzog den Reihen der österreichisch-ungarischen Armee an, seit jenem Jahre hat er alle Kriege der Monarchie mitgemacht und in denselben aufs ruhmvollste sich hervorgethan. Die Wiener Blätter widmen der militärischen Thätigkeit des Herzogs eingehende Betrachtungen, von denen wir diejenige des „Fremdenblattes“ weiter unten auszugsweise wiedergeben. — Dem Reichskriegsminister Feldzeugmeister Frhr. v. Bauer ist anlässlich seines Jubiläumsgedächtnisses gestern folgendes Handschreiben seiner Majestät des Kaisers zugegangen: „Lieber Feldzeugmeister Frhr. v. Bauer! Morgen begehen Sie die seltene Feier einer vollzählig fünfzigjährigen Dienstzeit in meinem Heere. Wenn Sie in aller Thätigkeit und Schaffenslust auf diese stattliche Reihe von Jahren, welche Sie vornehmlich dem Truppendienste widmeten, zurückblicken, wird Sie das Bewußtsein erheben: für die hochwichtige, an Verantwortung reiche Stellung, welche Sie nun einnehmen, im Frieden und in fünf Feldzügen jene geläuterten Erfahrungen gewonnen zu haben, deren Verwertung Sie in die Lage versetzt, für die gesammten Bedürfnisse des Heeres — mit regem Gefühle für sein Wohl und Gedeihen — vorzusorgen. Indem ich Ihrer hingebungsvollen, von mir wiederholt ausgezeichneten Leistungen stets gedente, spreche ich Ihnen für dieselbe erneuert meinen wärmsten Dank und meine Zufriedenheit mit dem aufrichtigen Wunsche aus, auch weiterhin auf Ihre vielbewährten Dienste rechnen zu können.“ Unter den ersten Gratulanten, welche sich schon gestern bei dem Kriegsminister einfanden, um denselben zu seinem Dienstjubiläum zu beglückwünschen, befand sich Seine Kaiserliche Hoheit Erzherzog Rainer. Dem Wunsche des Jubilars entsprechend wurde der heutige Tag des Jubiläum in militärischer Einfachheit gefeiert und blieb auf den Empfang der verschiedenen Deputationen beschränkt. Die Glückwünsche des Deutschen Kaisers brachte der deutsche Militärattaché und Flügeladjutant des Kaisers Wilhelm, Oberstleutnant v. Deines, dar. Die gesammte Presse beglückwünschte den Jubilar in sehr herzlichen Worten, unter ehrender Hervorhebung der großen Verdienste, die Frhr. v. Bauer sich um die österreichisch-ungarische Armee erworben hat. — Am gestrigen Tage feierte einer der hervorragendsten Parlamentarier Oesterreichs seinen fünfzigsten Geburtstag und seine Parteigenossen brachten ihm aus dieser Veranlassung lebhafteste Gratulationen dar. Es ist dies der Führer der liberalen Deutschen in Oesterreich, Reichsrathsabgeordneter Dr. Ernst v. Plener. Seit achtzehn Jahren als Vertreter der Egerer Handelskammer auf dem parlamentarischen Felde thätig, hat Herr v. Plener durch makellosten Charakter, ungewöhnlich reiches gebiegenes Wissen, Meisterschaft der Rede, lautersten Patriotismus und staatsmännischen Blick nicht allein sich selbst einen ersten Platz in der österreichischen Volksvertretung errungen, sondern auch die deutschliberale Partei, deren Führung seit dem Beginne der achtziger Jahre immer ausschließlich an ihn und seinen gesinnungsgleichen Freund Baron Chlumecly übergegangen ist, geführt. Die vereinigte deutsche Linke veranstaltete gestern Abend aus Anlaß des Geburtstages Pleners ein Bankett, welches von den Mitgliedern der vereinigten Linken fast vollzählig besucht war und einen glänzenden Verlauf nahm. Der Abgeordnete Chlumecly entwickelte in einer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede die Verdienste Pleners. Nach weiteren Trinksprüchen ergriff Plener selbst das Wort zu einem Toast auf das Wohl der Partei, deren Fortschritte er hervorhob. Seine Rede wurde mit jubelnden Beifallsäußerungen aufgenommen.

Das Wiener „Fremdenblatt“ sagt in dem oben erwähnten Aufsatze über die Wirkksamkeit des Herzogs Wilhelm von Württemberg in der österreichischen Armee: „Wenn man das mehr denn vierzigjährige Wirken des Herzogs zusammenfaßt, so tritt uns derselbe als eine scharf umrissene militärische Individualität von großer Selbstständigkeit und Initiative entgegen. Schon seit dem schleswig-holsteinischen Krieg hat er auf die Gestaltung unserer Infanterietaktik großen Einfluß genommen. Die „Oesterreichische Militärzeitschrift“ von Streffleur liefert dafür eine ganze Reihe von Belegen, welche sämmtlich an seiner Ciffre kenntlich sind. Die größte Wirkung aber hat ein kleines Schriftchen aus seiner Feder hervorgebracht, welches sich betitelt: „Ueber die Kampfweise der preussischen Infanterie im Kriege 1870/71“. Was in diesem Werkchen niedergelegt ist, war eine Frucht seiner Vereifung des deutsch-französischen Krieges, sowie eines gründlichen Studiums des deutsch-französischen Krieges. Man kann es betonen, daß dieses Schriftchen den ersten Anstoß dazu gegeben hat, daß alle europäischen Armeen nach und nach die moderne Kampfweise einführten. Eine der zahlreichsten

Studienreisen des Herzogs galt auch dem amerikanischen Kriegsschauplatz, auf welchem der Krieg von 1861 bis 1865 ausgefochten wurde. Seit dieser Reise trat er — theilweise im Widerspruch mit anderen militärischen Kapazitäten — für einzelne Momente der amerikanischen Kampfweise ein, in welcher Beziehung allerdings erst der nächste Krieg zeigen kann, wer das Richtige getroffen hat. Dabei darf man jedoch nicht glauben, daß der Herzog selbst von irgend welcher taktischen Schablone befangen war. Wenn man seine ausnahmslos vom Erfolg gekrönten Kämpfe überblickt, so findet man, daß er fast in jedem einzelnen Fall eine andere Kampfweise beobachtet hat. Bei Magenta 1859 und namentlich bei Deversee 1864 ist es der Massenstoß, mit welchem er glänzende Erfolge erringt. Bei Königgrätz verdankt er es Sprung- und rudweisem Vorgehen, daß er in den Swiep-Wald eindringt und sich lange Zeit behauptet. Bei Jajce verhält er sich trotz all' seinem Offensivdrang durch Stunden defensiv, um erst im entscheidenden Augenblick jenen Stoß zu führen, der ihm den Sieg bringt. Ein klassisches Muster strategischer Operation ist sein Zug gegen Vinno, gegen welche Stadt von vier verschiedenen Richtungen Kolonnen konzentrisch dirigirt wurden, um im feindlichen Feuer den Aufmarsch behufs Einschließung des Feindes zu bewirken und schließlich denselben durch bewältigende Artilleriewirkung zur Unterwerfung zu zwingen. Wie aus alledem zu ersehen ist, scheidet in dem Herzog von Württemberg nicht bloß einer unserer verdienstlichsten Generale, sondern auch zugleich eine der markantesten militärischen Individualitäten aus unserer Armee aus, welche sich durch eine ebenso große Selbstständigkeit in Auffassung und Behandlung militärischer Probleme, als durch stets erfolgreiche Kampfweise im Ernstfall auszeichnete. Es fällt darum nicht bloß militärischen, sondern allen Kreisen der Monarchie der Gedanke überaus schwer, daß der Herzog aus der Aktivität scheidet soll. Um so sicherer rechnet aber die Armee darauf, daß der heldenmüthige Kämpfer von Novara, Magenta, Deversee, der umsichtige Truppenführer von 1866, 1878 und 1879 unter den Heerführern unserer Armee nicht fehlen dürfte, wenn sie zur Vertheidigung des Vaterlandes aufgerufen werden würde. Unter allen Umständen aber wird Herzog Wilhelm von Württemberg als einer der tapfersten, glücklichsten und umsichtigsten Soldaten im dankbaren Andenken der Armee Oesterreich-Ungarns unvergesslich fortleben.“

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Aus der gestrigen Ministerberathung haben Pariser Blätter hervor, daß der Minister Dues Guyot erklärte, er werde den gegenwärtig auf die spanischen Weine angewandten Tarif nicht verlängern. Diese Erklärung gibt der spanischen Regierung Gemüthsruhe über die künftige Behandlung eines ganz besonders wichtigen Zweiges der spanischen Ausfuhr nach Frankreich. Mit dem Ablaufe des französisch-spanischen Handelsvertrags am 1. Februar nächsten Jahres werden somit die jetzigen Einfuhrbedingungen für den nach Frankreich gelangenden spanischen Wein aufhören. Die spanische Regierung kann nun zu den handelspolitischen Neugestaltungen in Europa, denen gegenüber sie sich abwartend verhielt, ehe sie wußte, ob das neue französische Zollregime den spanischen Weinen dieselben Einfuhrbedingungen wie bisher gewähren würde, bestimmtere Stellung nehmen. — Der gelegentlich der Kronstadter Zusammenkunft vielgenannte Contreadmiral Gervais, Befehlshaber des Panzergeschwaders im Kanal, ist für die in Frankreich neu zu schaffende Stellung eines Chefs des Generalstabs der Marine in Aussicht genommen. Diese Stellung würde der im vergangenen Jahre für das Landheer freitretenden und an den General de Miribel verlehnten entsprechend sein. Bis her war der Generalstabschef der Marine vom Minister unmittelbar abhängig und stand und fiel mit demselben, die künftige Stellung würde eine dauernde sein. (Gervais ist am 19. Dezember 1837 geboren, 1852 in Dienst getreten und seit 9. September 1887 Contreadmiral. Er war bereits einmal Generalstabschef im Ministerium der Marine. Zum Viceadmiral hat er noch eine Anzahl Vorbehalte und würde voraussichtlich noch einige Jahre gebrauchen; er kann insofern die in Frage stehende Stellung auch als Contreadmiral bekleiden.)

Rumänien.

Bukarest, 18. Okt. Auf Grund eines gestern Abend gefaßten Beschlusses des Ministerraths hat die Mission des rumänischen Gesandten in Rom, Bacaresco, gestern ihr Ende erreicht. Bacaresco war erst unlängst, an Stelle des Herrn v. Piangino, der den Posten seit 1886 bekleidet hatte, zum rumänischen Gesandten am italienischen Hofe ernannt worden.)

Amerika.

New-York, 17. Okt. Man hatte bisher angenommen, die Rückkehr des Generals Mitre nach der Argentinischen Republik werde die Frage der Wahl eines neuen Präsidenten vereinfachen und in ruhigen Gang bringen. Dies scheint sich indessen nicht bewahrheiten zu wollen. Einer Meldung aus Buenos-Ayres zufolge hat das Einverständnis unter den Parteien, betreffend die Kandidatur für die Präsidentschaft, vollkommen aufgehört. General Mitre habe seine Kandidatur darauf hin zurückgezogen. Gegenwärtig wird erwogen, eine Verammlung der hervorragenden Persönlichkeiten aller Parteien zu berufen, damit ein gemeinsamer Präsidentschaftskandidat designirt werde. Mitre hatte ein sehr maßvoll gehaltenes Manifest veröffentlicht, in welchem er seinen Rücktritt von der Kandidatur ankündigt, aber hinzufügt, daß er fortfahren werde, an der inneren Politik des Landes mitzuwirken. Hierbei werde er sich in den konstitutionellen Grenzen halten, um nicht Unruhen hervorzurufen, deren Freund er niemals gewesen sei. Nach weiteren Meldungen aus Buenos Ayres wird als Kandidat für die Präsidentschaft jetzt Dr. Quintana genannt. Die Lage hat sich dadurch kompliziert, daß eine Ministerkrisis ausgebrochen ist. Zwei Minister — es wird nicht näher angegeben, welche — haben demissionirt. Eine Verammlung von Wählern stellte die Forderung auf, daß das neue Kabinett aus Mitgliedern aller Parteien gebildet werde.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 19. Oktober.

Gestern Vormittag fand in der Schloßkapelle zu Baden ein Gottesdienst statt, welcher von dem Oberhofprediger Helbing abgehalten wurde. Abends spät reiste Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael von Rußland von Baden ab, um sich ohne Aufenthalt unterwegs nach St. Petersburg zu begeben. Großfürst Georg, Höchstwelder im Englischen Hof wohnt, ist zurückgeblieben und wird noch einige Tage in Baden verweilen.

Heute Früh nach 8 Uhr begab sich Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, begleitet von Ihren königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin, nach Karlsruhe zur Theilnahme an der jährlich stattfindenden Generalversammlung des Badischen Frauenvereins, die heute dahier tagte. Auch die Erbgroßherzogin nahm an der Versammlung theil. Nachmittags kehrte Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin nach Baden zurück, während Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin nach Freiburg gereist sind. Seine Königliche Hoheit der Großherzog und Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen begaben sich um 4 Uhr nach Dos zur Begrüßung der Erbgroßherzoglichen Herrschaften und kehrten Johann mit der Großherzogin zu Wagen nach Schloß Baden zurück. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen hat sich heute Abend nach dem Jagdhaus Kaltenbrunn begeben, um dort einige Tage Jagden abzuhalten.

Der Badische Frauenverein hielt heute im großen Rathhause Saal dabei seine Landesversammlung ab. Die Theilnahme war eine sehr große und letzte bedeuert Zeugnis ab von dem regen Interesse, dem die segensreichen Bestrebungen des Vereins im ganzen Lande begegnen. Ihre königlichen Hoheiten die Großherzogin und die Erbgroßherzogin beehrten die Versammlung, welche von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags nach 1 1/2 Uhr währte, mit höchstlicher Anwesenheit. Den Bericht über die gepflogenen Verhandlungen müssen wir wegen Raummangels für morgen zurückstellen. Nach dem Schluß der Sitzung ließen sich die höchsten Herrschaften die von auswärts gekommenen Vertreter und Vertreterinnen im kleinen Rathhause Saal vorstellen.

(Spenden.) Der hier verstorbenen Amtsdichter a. D. Baumgartner hat dem Frauenverein für die Zwecke der Abtheilung IV 50 000 Mark und der Reinfinderbewahrungskasse 3 000 Mark zugewendet. Die evang. Stadtmission erhielt infolge letztwilliger Verfügung der Frau Ministerialrathin V. 200 Mark.

Manheim, 18. Okt. (Der Wohltätigkeits-Bazaar zu Gunsten der Ferienkolonien) ist gestern in Anwesenheit Ihrer königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin eröffnet worden. Die Großartigkeit und künstlerische Bedeutung dieses unter dem Protektorat Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin stehenden Unternehmens verdient es, näher auf dasselbe einzugehen. Der Bazar veranschaulicht einen Mannheimer Jubiläumsmarkt aus dem Jahre 1750 und das Ganze ist so künstlerisch arrangirt, so prächtig ausgestattet, daß es den Eindruck eines großen Festes macht. Bereits im verfloffenen Frühjahr wurden die ersten Schritte zu dieser interessanten Veranstaltung unternommen. Die erste Anregung hierzu ging von einer größeren Anzahl Damen des hiesigen Frauenvereins aus und das Projekt fand in allen Kreisen der Bürgerschaft die günstigste Aufnahme. Der Bazar macht einen überraschenden Eindruck. In der Mitte des Saales erhebt sich ein Blumentempel, in welchem Damen in prachtvollen Kostümen die schönsten Blumen zum Verkauf ausbieten. Im Hintergrund ist die Saalbauweise in ein herrliches Bild umgewandelt, auf dessen einer Seite sich eine Restauration, auf der anderen eine Konfiserie befinden. Die Seitenwände des Saales sind in einzelne Verkaufsbuden abgetheilt, welche sich malerisch in verschiedenenartigen Stilen und Häusergruppen aneinander reihen. Die beiden Enden rechts und links vom Eingang sind schräg coupirt, und hier befinden sich eine italienische Osteria und eine holländische Waffelbude. In der Mitte der Seitenwände erhebt man auf der linken Seite vom Eintritt in den Saal den Ausgang, rechts dagegen den Zugang zu einer Schieß- und sogenannten Kunstbude. An dem Durchgang zur Schieß- bzw. Kunstbude befindet sich auf der linken Seite ein elegant eingerichteter Cigarrenhand gegenüber der Post, welcher noch eine Bude als Packraum beigegeben ist. Angenehm wird von den Käufern die höchst praktische Posteinrichtung empfunden. Mädchen in kleidsamen Trachten, bestehend aus rothen oder weißen Röcken und dunkel- oder hellblauen Taillen nötigen in der liebenswürdigsten Weise die Käufer, die gekauften Gegenstände in den Händen zur Weiterbeförderung anzuvertrauen. Die gesammte Veranstaltung hat einen künstlerischen Erfolg erzielt und es steht zu hoffen, daß der finanzielle Erfolg dem künstlerischen nicht nachsteht wird.

18. Okt. (Frauenarbeitschule.) Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hat bei ihrem letzten Besuch hier auch die Abhaltung eines Kurses zur Erlernung feinerer Kartonnagearbeiten für junge Mädchen angeregt. In den nächsten Tagen soll nun an der hiesigen Frauenarbeitschule ein auf etwa 6-8 Wochen berechneter Kurs beginnen. Der Unterricht wird wöchentlich an zwei Abenden von 8-10 Uhr erteilt. Auf Grund einer f. Z. in der Aula der Luisen-Schule veranstalteten Ausstellung von Gegenständen, welche von Karlsruhe hierher geschickt worden waren und deren Fertigung nun hier erlernt werden soll, wurde das Interesse für diesen Zweig des Landfertigkeitsunterrichts in weitere Kreise hineingetragen, was aus den zahlreichen Anmeldungen, die zu dem beginnenden Kurs bereits stattgefunden haben, hervorgehen dürfte. In aller nächster Zeit wird die auf der Amtsmatte erstellte Kinderbewahrungskasse bezogen werden; die Verwaltung derselben, welche bisher in den Händen eines Vereins lag, geht damit auf die Stadt über. Der Stadtrat hat jedoch den Verein ersucht, bei der Verwaltung der Anstalt auch fernerehin mitzuwirken, und haben sich die demselben angehörenden Damen gerne bereit erklärt, ihre Fürsorge wie bisher auch in Zukunft der Anstalt zu widmen. Ferner wird der Verein eine erhebliche Anzahl Freiplätze stiften und wird es sich angelegen sein lassen, mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln auch in anderer Weise helfend einzutreten, wie durch Beschaffung von Schuhwerk und Kleidern für arme, der Anstalt angehörende Kinder. Zudem soll alljährlich einer Anzahl strophulöser Kinder ein vierwöchentlicher Aufenthalt in Dürheim ermöglicht werden. Die Statuten des Vereins sind

in vorstehendem Sinne durch die am 15. d. M. abgehaltene Generalversammlung neu festgelegt worden.

Verstümmeltes.

A. St. Rom, 18. Okt. (Eine bemerkenswerthe Naturerscheinung) wird gegenwärtig von der Insel Pantelleria gemeldet. Das hiesige Meteorologische Centralbureau erhielt von der Insel Pantelleria gestern eine telegraphische Meldung, nach welcher drei Kilometer vom Land in westlicher Richtung eine heftige Erhebung des Meerespiegels, begleitet von Rauchsäulen und leichten Erdstößen, wahrgenommen war. Auf dem Meer fand auf einem etwa einen Kilometer langen, von Süden nach Norden verlaufenden Streifen unter Rauchentwicklung und rollendem Geräusch eine fortwährende Eruption von Steinblöden statt. Nach einer heute eingetroffenen Meldung ist nun aus dem Meer ein Erdbeben hervorgetreten, welches nach Norden zu noch an Ausdehnung gewinnt. Die Eruption von Steinblöden, welche zu beträchtlicher Höhe emporgeschleudert werden, schreitet in gleicher Richtung fort. (Pantelleria ist eine zur Provinz Trapani gehörige Insel im Mitteländischen Meer, südlich vom Cap Bon an der afrikanischen Küste gelegen. Sie ist das Korymbos der Alten, hat eine Größe von 145 qkm und etwa 7800 Einwohner. Auf der Insel befinden sich vulkanische heiße Quellen. Die Hauptstadt, die den gleichen Namen wie die ganze Insel führt, liegt auf der Nordwestseite und zählt etwa 3200 Einwohner.)

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 19. Okt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Telegramm Seiner Majestät des Kaisers an den Professor Hermann von Helmholtz, welches denselben benachrichtigt, daß der Monarch ihn zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz“ ernannt habe. Das Telegramm sagt über Helmholtz, sein stets den reinsten und höchsten Idealen nachstrebender Geist ließ in seinem hohen Range alles Getriebe von Politik und die damit verbundenen Parteilagen weit hinter sich zurück. Der Kaiser habe den Geburtstag seines hochgeliebten, unvergesslichen Vaters zu dieser Anerkennung gewählt, wohl wissend, wie hoch derselbe Helmholtz schätzte; der ihm ein treu ergebener Freund und Unterthan war. (Hermann von Helmholtz hat, wie erinnerrlich, am 31. August seinen siebenzigsten Geburtstag gefeiert.)

Danzig, 19. Okt. Die „Danziger Zeitung“ meldet, daß die Yacht des russischen Kaisers „Polaris“, von Kopenhagen kommend, gestern Nachmittag um 1 Uhr im Hafen von Neufahrwasser einlief. Wie angenommen wird, befindet die Yacht sich auf einer Probefahrt.

Esfurt, 19. Okt. Der Sozialisttag setzte die Berathung über die Taktik heute fort. Der Vorsitzende, Singer, erklärte, daß er die Zustimmungserklärung der Opposition nicht mehr verlesen werde. In der darauffolgenden Debatte sprach Fischer-Berlin gegen Vollmar. Er sagte, wenn Vollmars Taktik angenommen werde, dann sei aus dem Programm die Bezeichnung „Sozialistische Arbeiterpartei“ zu streichen und dafür der Namen einer „deutschen Arbeiterpartei“ anzunehmen. Ein solches Programm könne auch Beningen annehmen. Die Partei verfolge ihre Ziele nicht, wie Vollmar behauptet, um ihrer selbst willen, sondern zur Stärkung der Arbeiter für den Kampf. Ein Boulangismus oder Parnellismus dürfe nicht geschaffen werden. Liebnicht äußerte sich ähnlich. Im Namen der Opposition sprach Auerbach, welcher behauptete, die Ansicht Vollmars stehe in der Parteileitung nicht allein. Hierauf wurde die Erklärung verlesen, daß von 28 Abgeordneten keiner, wie Wildberger behauptet, hietem mitgetheilt habe, sieben Achtel der Fraktion hätten dem Gejettentwurf über den Arbeiterschutz nicht zu Gesicht bekommen. Wildberger will Namen nennen, Singer erklärt, dies könne in der Kommission geschehen, worauf die Opposition es unter Tumult ablehnt, sich

vor einer Kommission zu rechtfertigen. Singer unterbricht die Verlesung der Erklärung, worauf die Opposition in Erregung den Saal verläßt.

Breslau, 19. Okt. Der Schnellzug Nr. 2, von Breslau kommend, ist bei der Einfahrt in Kohnsdorf vergangene Nacht um 12 Uhr 50 Min. durch den Zusammenstoß mit einer Rangirmaschine entgleist. Soweit bisher festgestellt ist, sind 2 Reisende getödtet, 3 Reisende, sowie der Führer oder Heizer der Rangirmaschine verletzt.

Bern, 19. Okt. Nach vollständiger Zusammenstellung ist der Zolltarif mit 211 781 gegen 146 820 St., das Banknotenmonopol mit 228 853 gegen 143 939 St. und mit 14 gegen 8 Stände-Stimmen angenommen.

Wien, 19. Okt. Im Abgeordnetenhaus interpellirte Bebethy den Finanzminister Weyerle, wann er eine Enquete über die Regulirung der Valuta einzuberufen gedenke, da nach dem Gesetz vom Jahre 1887 der Valutaregulirung eine solche Enquete vorausgehen müsse.

London, 19. Okt. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus hat der neue Gouverneur des chinesischen Turkestan, der sich gegenwärtig auf der Reise nach seinem Bestimmungsorte befindet, von der chinesischen Regierung die Weisung erhalten, seine Reise zu beschleunigen. Die Weisung wird mit dem Vordringen der Russen in Pamir in Zusammenhang gebracht. (Schon am vorigen Donnerstag berichtete die „St. James Gazette“, daß, da das russische Vordringen sowohl afghanische wie chinesische Interessen bedrohe, eine gemeinsame Aktion Englands und China's gegenüber dem russischen Vorgehen nicht unwahrscheinlich sei. Die vorstehende Meldung gibt der Hoffnung der Engländer, in China einen Bundesgenossen gegen die russischen Expansionsbestrebungen zu gewinnen, weitere Nahrung.)

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 20. Okt. 116. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: „Die Sonne“, Schauspiel in 3 Akten von Paul Lindau. Anfang 7 1/2 Uhr.

In Baden. Mittwoch, 21. Okt. 3. Ab.-Vorst. Wegen Erkrankung des Fräulein Fritsch statt „Muriel“ zum ersten Male: „Die Sonne“, Schauspiel in 3 Akten von Paul Lindau. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 11. Okt. Anna, B.: Valentin Ged, Gasarbeiter. — 16. Okt. Dora Pauline, B.: Karl Weiß, Kaufmann. — Antonia Franziska, B.: Peter Cetto, Maurer. Cheaufgabote. 17. Okt. Wilhelm Gabele von Ruß, Schmied hier, mit Theresia May von Dudenheim. — Gustav Schöber von Dudenheim, Schneider hier, mit Barbara Nidel von Hochschaffen. — Heinrich Dittroge von Wreßfeld, Trompeter hier, mit Wilhelmine Birg von hier. — Philipp Spiegel von Eittingen, Schriftfeger hier, mit Marie Artmann von hier. — Alexander Rarg von Württemberg, Tagelöhner hier, mit Anna Hoffmann von hier. Todesfälle. 16. Okt. Anton Werth, Chemann, Berggelder, 65 J. — 17. Okt. Friedrich Dehswang, Chemann, Buchbinder, 54 J. — 18. Okt. Emilie, 6 M. 20 J., B.: M. Stiefel, Fabrikarbeiter.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm in G.	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Rel. Feucht. in %	Wind.	Himmel.
17. Nachts 9 U.	755.0	+10.8	8.9	93	E	bedeckt
18. Morgs. 7 U.	756.9	+ 8.5	7.9	96	"	"
18. Mittags 2 U.	756.3	+14.4	6.5	93	"	w. wolkig
18. Nachts 9 U.	755.5	+ 6.2	6.5	91	"	klar
19. Morgs. 7 U.	751.8	+ 1.8	4.9	93	"	bedeckt
19. Mittags 2 U.	747.6	+13.5	8.9	77	"	sehr wolkig

1) Nebel. 2) Hochnebel, Reif.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 18. Okt. Morgs. 3.51 m, gefallen 1 cm. — 19. Okt. Morgs. 3.54 m, gestiegen 3 cm.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 19. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Depression, welche vorgestern über der nördlichen Nordsee gelegen war, ist seitdem gegen Finnland hin abgezogen. Bereits gestern war hoher Druck von Westen her in das Festland eingedrungen, so daß hier allgemains neues in Nordwesten erscheinende Depression zurückweichend, doch war das Wetter am Morgen noch heiter, stellenweise auch neblig. Da die neue Depression weit südwärts einen Ausläufer entsendet, und da das Barometer wieder ziemlich rasch fällt, so ist der Eintritt von trübem Wetter mit Regenschauern sehr wahrscheinlich.

Karlsruher telegraphische Kursberichte vom 19. Oktober 1891.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
Dresdener Bank	136.—	Bayrische	168.—
3% D. Reichsbank	84.10	Landesbank	168.—
4% D. Reichsbank	106.40	Bayrische	122.—
4% Preuß. Konf.	106.30	Schw. Nordostb.	91 1/2
4% Baden in fl.	100.70	Kombarden	91 1/2
4% „ in M.	102.30	Galizier	—
Defferr. Goldrente	94.70	Elbthal	188 1/2
Silberrent.	79.10	Hess. Ludwigsb.	110.90
4% Ungar. Goldr.	90.20	Gotthard	132.40
1880r. Russen	95.90	Wesfal und Cortes.	—
II. Orientanleihe	65.50	Wechsel a. Amst.	168.37
Italien. compt.	89.40	„ London	20.32
Spanier	96.40	„ Paris	80.46
Öster.	68.90	„ Wien	173.40
Holl.-Lürten	86.40	Napoleonsh'or	16.12
6% Serben	88.—	Privatdiskonto	3 1/2
Banken.	—	Bad. Bodenfabrik	68.—
Kreditaktien	243.—	Nachbörse.	—
Dist.-Kommandit	174.40	Kreditaktien	241 1/2
Basler Banker.	130.10	Disconto-Kom.	174.20
Darmstädter Bank	130.70	Staatsbahn	240 1/2
Handels-Gesellsch.	138.90	Kombarden	91 1/2
Deutsche Bank	167.50	Leipzig: matt.	—
Berlin.		Wien.	
Deff. Kreditakt.	153.—	Kreditaktien	281.90
„ Staatsbahn	121.20	Marknoten	57.75
Kombarden	45.10	Angar.	104.10
Dist.-Kommand.	174.40	Staatsbahn	279.30
Marienburg.	54.20	Leipzig: schwach.	—
Dortmunder	64.80	Paris.	—
Laurahütte	116.80	3% Rente	96.17
Leipzig: —	—	„ 4 1/2	68 1/2
„	—	„ 5	17.80
„	—	„ 5 1/2	54.8.

Theespißen
aus den besten Sorten abgefeilt:
per 1/2 Pfund M. —.45
" " " " —.90
" " " " —.1.80

Familienthee:
kräftig guten Geschmack ver
Budet à 50 Pfg.
Carl Schaller
Thee-Import-Geschäft
Erdpringsstraße 38, Karlsruhe.

Gasthof,
verbunden mit Metzgerei und stark
frequenter Weinwirtschaft, in bester
Geschäftslage einer süddeutschen Freuden-
den- und Universitätsstadt mit Garnison,
zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt die Ge-
schäftsagentur von D.700.4.
F. W. Napp,
Landhausstr. 21, Heidelberg.

Feine Winterasfelbirnen,
25 Pfund zu 5 M. einschließl. Koch-,
versenden wir gegen Nachnahme.
Großh. Schloßverwaltung Oberstein
(Boll Gernsbach), D.804.2.

2 tüchtige Steinbildhauer
mit guten Zeugnissen finden auf Deman-
ment an einem Staatsbau auf 8 bis
10 Wochen Beschäftigung.
Höberlingen a. S., D.879.2.
Becht, Steinmetzmeister.

Bürgerliche Rechtspflege.
Öffentliche Zustellung.

D.891.1. Nr. 8185. Mosbach.
Franz Wittenmann von Buchen, ver-
treten durch Rechtsanwalt Barth in
Mosbach, hat bei Großh. Landgerichte
Mosbach Klage erhoben gegen den an
unbekannten Orten abwesenden Glaser
Johann Josef K en n i n g e r von Buchen,
mit dem Antrage, den Beklagten
kostenlos für schuldig zu erklären, den
mit dem Kläger im Juni d. J. über
sein in Buchen gelegenes Anwesen ge-
schlossenen Kaufvertrag zu halten und
demgemäß dieses Haus auf den Namen
des Klägers im Grundbuch über-
schreiben zu lassen.

Termin vor der II. Civilkammer des
Gr. Landgerichts Mosbach zur Ver-
handlung des Rechtsstreits ist bestimmt auf
Samstag den 9. Januar 1892,
Vormittags 9 Uhr.

Der Kläger ladet den Beklagten zu
diesem Termine mit der Aufforderung,
sich durch einen bei diesem Gericht
zugelassenen Rechtsanwalt vertreten zu
lassen.

Dieser Auszug der Klage wird zum
Zwecke der öffentlichen Zustellung be-
kannt gemacht.
Mosbach, den 16. Oktober 1891.
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Neumann.

Konkursverfahren.
D.884. Nr. 48,863. Mannheim.
Ueber den Nachlaß des Conditors Josef
Bubmann von Ladenburg wird heute
Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren
eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt:
Rathschreiber Brehm in Ladenburg.
Konkursforderungen sind bis zum
30. November 1891 einschl. bei dem
Gerichte anzumelden.

Zugleich wird zur Beschlussfassung über
die Wahl eines definitiven Verwalters,
über die Bestellung eines Gläubigeraus-
schusses und eintretenden Falls über die
in § 120 der Konkursordnung bezeich-
neten Gegenstände auf
Freitag den 13. November 1891,
Vormittags 9 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten For-
derungen auf
Mittwoch den 9. Dezember 1891,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht Abth. V
Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinsschuldner zu verabfol-
gen oder zu leisten, auch die Verpflichtung
auferlegt, von dem Bestige der Sache und
von den Forderungen, für welche sie
aus der Sache abgeforderte Befriedi-
gung in Anspruch nehmen, dem Kon-
kursverwalter bis zum 30. November
1891 Anzeige zu machen.
Mannheim, den 17. Oktober 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Stal.

D.904. Nr. 8215. Triberg. In
dem Konkursverfahren über das Ver-
mögen der Firma Gebrüder Buisson
in Triberg ist in Folge eines von dem
Gemeinsschuldner gemachten Vorschlags
zu einem Zwangsvergleich Vergleichs-
termin auf
Freitag den 6. November 1891,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hieselbst
anberaumt.
Triberg, den 16. Oktober 1891.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:
Bender.

Vermögensabsonderungen.
D.902. Nr. 10,651. Karlsruhe.
Die Ehefrau des Schneiders Friedrich
Störz en d e r II., Friederike, geb. Weiss
in Wöflingen, vertreten durch Rechts-
anwalt Zeller in Bruchsal, klagt gegen
ihren genannten Ehemann mit dem An-
trage, sie für berechtigt zu erklären, ihr

Vermögen von dem ihres Ehemannes
abzuzugrenzen.
Termin zur Verhandlung des Rechts-
streits vor Großh. Landgericht dahier,
Civilkammer III, ist bestimmt auf
Donnerstag den 3. Dezember 1891,
Vormittags 8 1/2 Uhr.
Dies wird hiermit zur Kenntnis-
nahme der Gläubiger bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 16. Oktober 1891.
Oeffentlich.
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts:
Desterling.

D.890. Nr. 16,067. Mannheim.
Die Ehefrau des Bäckers Johann Heinrich
Sommer in Sandhofen wurde durch
Urtheil der Civilkammer I des Großh.
Landgerichts Mannheim vom 8. Okto-
ber 1891 für berechtigt erklärt, ihr Ver-
mögen von dem ihres Ehemannes abzu-
grenzen.
Dies wird zur Kenntnismahme der
Gläubiger andurch veröffentlicht.
Mannheim, den 13. Oktober 1891.
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts:
Dr. Ebertshelm.

D.867.2. Nr. 13,947. Billingen.
Emil Ketterer, Fuhrmann in Böh-
renbach, hat um Einweisung in Besitz
und Gewähr der Verlassenschaft seiner
Ehefrau, Albertine, geb. Fallet von
dort, gebeten.
Diesem Gesuche wird stattgegeben,
wenn nicht binnen
einem Monat
Einrede erhoben wird.
Billingen, den 15. Oktober 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Orlincher.
Der Gerichtsschreiber:
Huber.

D.868.2. Nr. 8916. Meßkirch.
Thomas Sieber, Glaser von Stetten,
hat um Einweisung in Besitz und Ge-
währ des Nachlasses seiner Ehefrau,
Crescentia, geb. Köfler, gebeten.
Diesem Gesuche wird stattgegeben,
wenn nicht binnen drei Wochen
Einrede dagegen erhoben wird.
Meßkirch, den 15. Oktober 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. A. Kaiser.
Der Gerichtsschreiber:
Bender.

D.888.1. Nr. 16,096. Emmen-
dingen. Vom Großh. Amtsgericht
Emmendingen wurde heute verfügt: Die
Witwe des Landwirths Josef We b e r
von Holzhansen, Rosa, geb. Zeller, hat
auf den Bericht der gesetzlichen Erben
den Antrag gestellt, sie in die Erbchaft
ihres verstorbenen Ehemannes einzu-
sprechen, wenn nicht innerhalb sechs
Wochen Einsprache hiergegen erhoben
wird. Dies veröffentlicht: Emmen-
dingen, den 12. Oktober 1891. Der
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:
Busekmeier.

Strauss-Kramer's

Größtes Etablissement für Damen-Hüte

zeigt den Empfang sämmtlicher

Winter-Neuheiten

sowie die heutige Gröföffnung der Ausstellung

Original-Modell-Hüten

ergebenst an und ladet zum Besuche derselben höchst ein.

Strauss-Kramer,

Erstes Modell-Hut-Geschäft

Kaiserstraße 199 und Karl-Friedrichstraße 22.

D 878.

Hiermit offeriren wir 160 x 200 cm große sehr geschmackvoll
und solid abgegrähte, mit guter Baumwolle gefüllte
K.789.8.

Couvert-Decken

von Nova zu 4 M., Creton 5 M., Coeper 6 M., Zanella
7 M., Cachemir 8 M., Trikot 9 M., Wollsat 10 M.,
Jaquard 12 1/2 M., Gloria 15 M., Atlas 20 M., Merveilleux
30 M., Levantine 40 M., in allen Farben, Rückseite naturell oder
gleichfarbiges Futter. Dieselben Decken mit Schaftwolleinlage 3 M.,
mit Bephywolle 6 M., mit Daunenfüllung 10 M. per Stück höher.
Ueber andere Deckenforten, sowie gesteppte Plumeaux, Kissens,
Unterbetten, Wandschirme, Bettvorlagen, Portieren,
Watröske, Fatter und verwandte Artikel, senden auf Wunsch
Preiscurant nebst Musterzeichnungen portofrei.

Nürnberg Steppwaaren-Fabrik.

Nürnberg-Glockenhof.

D.889.1. Nr. 16,187. Emmen-
dingen. Vom Großh. Amtsgericht
Emmendingen wurde heute verfügt: Die
Witwe des Landwirths und Metz-
gers Wilhelm Blum von Theningen,
Emilie, geborene Stehle, hat dahier den
Antrag gestellt, sie in den Besitz und
die Gewähr des Nachlasses ihres ver-
storbenen Mannes, nachdem die Erben
hierauf verzichtet haben, einzusprechen. Wir
werden diesem Gesuche entsprechen,
wenn innerhalb sechs Wochen keine
Einsprache hiergegen erhoben wird.
Dies veröffentlicht: Emmendingen, den
12. Oktober 1891. Der Gerichtsschrei-
ber des Großh. Amtsgerichts: Busek-
meier.

D.815.3. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Wir haben im Wege der öffentlichen
Verdingung zu vergeben:
1000 Stück gewöhnliche eichene Stof-
schweller,
800 " eichene Stofschweller,
2,7 bis 4,5 m lang,
14000 " gewöhnl. eichene Zwischenschwellen,
2200 " eichene Zwischenschwellen,
2,7 bis 4,5 m lang,
38000 " gewöhnliche tannene Zwi-
schenschwellen,
470 " tannene Zwischenschwellen,
2,7 bis 4,5 m lang,
40 " tannene Langschweller
6 m lang.
Angebote sind verschlossen und ver-
siegelt mit der Aufschrift „Schwellen“
versehen bis längstens
Samstag den 24. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen.
Die Bedingungen werden auf vorto-
freie Anfrage von uns abgegeben.
Die Zuschlagsfrist ist auf 3 Wochen
festgesetzt.
Karlsruhe, den 12. Oktober 1891.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahn-
magazine.

D.899. Nr. 107,408. Mannheim.
Bekanntmachung.
Den Bau der Nebenbahn
Mannheim-Heidelberg
hier
die Einleitung des Zwangs-
enteignungsverfahrens betr.
Auf Grund der unterm 18. Juni 1890
ertheilten Concession zur Erbauung der
Nebenbahn Mannheim-Heidelberg be-
anspruchte das Eisenbahnconfortium —
Darmstädter Bank, W. v. Ladenburg
Söhne, Rheinische Creditbank, Hermann
Bachstein — von der Gemeinde Feuden-
heim die Abtretung von 1294 Qm Ge-
lände in den Reichthüden Lagerbuch
Nr. 2212 u. 2214 und die Gestattung
der Benützung des Hochwasserbaums
am Redar zur Bahnanlage in einer

Gesamtfläche von 4712 Qm (lit. A.
bis D. des Plans).
Zur Prüfung und Begutachtung über
die Nothwendigkeit der Abtretung und
Gestattung der Eigenthumsbenützung
durch die Expropriationscommission
wird Termin auf:
Mittwoch den 4. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
in das Rathhaus zu Feudenheim an-
beraumt.
Dieser Termin wird gemäß § 8 des
Zwangsenteignungsgesetzes vom 28. Au-
gust 1835 mit dem Anfügen zur öffent-
lichen Kenntniss gebracht, daß der Plan
mit Beilage während 8 Tagen zu Jeder-
manns Einsicht auf dem Rathhaus in
Feudenheim aufsteht.
Mannheim, den 15. Oktober 1891.
Großh. bad. Bezirksamt.
W.ild.

D.900. Nr. 107,408. Mannheim.
Bekanntmachung.
Den Bau der Nebenbahn
Mannheim-Heidelberg
hier
die Einleitung des Zwangs-
enteignungsverfahrens betr.
Auf Grund der unterm 18. Juni 1890
ertheilten Concession zur Erbauung der
Nebenbahn Mannheim-Heidelberg be-
anspruchte das Eisenbahnconfortium —
Darmstädter Bank, W. v. Ladenburg
Söhne, Rheinische Creditbank, Hermann
Bachstein — von der Gemeinde Feuden-
heim die Abtretung von 1294 Qm Ge-
lände in den Reichthüden Lagerbuch
Nr. 2212 u. 2214 und die Gestattung
der Benützung des Hochwasserbaums
am Redar zur Bahnanlage in einer

mit dem Anfügen in Kenntniss gesetzt,
daß das Verzeichniß der seit der letzten
Fortführung eingetretenen, dem Ge-
meinderath bekannt gewordenen Verände-
rungen im Grundeigenthum während 8
Tagen vor dem Fortführungsstermin zur
Einsicht der Beteiligten auf dem Rath-
hause aufsteht; etwaige Einwendungen
gegen die in dem Verzeichniß vorge-
merkten Aenderungen in dem Grund-
eigenthum und deren Verurkundung im
Lagerbuch sind dem Fortführungsbeam-
ten in der Tagfahrt vorzutragen.
Die Grundeigentümer werden gleich-
zeitig aufgefordert, die seit der letzten
Fortführung in ihrem Grundeigenthum
eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht
erichtlichen Veränderungen dem Fort-
führungsbeamten in der bezeichneten
Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der
Form der Grundstücke eingetretenen Ver-
änderungen sind die vorgeschriebenen
Handrisse und Requiraten vor der
Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in
den Tagfahrten, widrigenfalls dieselben
auf Kosten der Beteiligten von Amts-
wegen beschafft werden müßten.
Vorrath, den 18. Oktober 1891.
Der Bezirksgeometer:
Dörflinger.

D.882. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Mit Wirkung vom 1. Dezember
1891 ab tritt mit höherer Genehmigung
folgende badische Zusatzbestim-
mung zu § 43 des Betriebsreglements
für die Eisenbahnen Deutschlands in
Kraft:
„An Sonn- und gebotenen Feiertagen
werden auf unseren, auf badischem
Staatsgebiet gelegenen Stationen —
außer Bunden und Pferden — keine
Thiere zur Beförderung angenommen.
Ausnahmen hievon können durch die
Generaldirection der Großh. Staats-
eisenbahnen zugelassen werden. Gebotene
Feiertage sind: Neujahr, Ostermontag,
Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag,
Erntedankfest und Stephinstag; ferner der
Gaufreitag in Gemeinden, in welchen
die evangelische Konfession allein Pfarr-
rechte hat, und der Fronleichnamstag
in Gemeinden, in welchen die katholische
Konfession allein Pfarrrechte hat.“
Karlsruhe, den 17. Oktober 1891.
Generaldirection.

D.903. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Für den Leichen-, Fahrzeuge- und
Thierverkehr zwischen badischen Statio-
nen einerseits und der Station Nörd-
lingen Bayerische Bahn andererseits kom-
men mit sofortiger Wirksamkeit wieder
direkte Züge zur Einführung.
Nähere Auskunft erteilen die dies-
seitigen Dienststellen, sowie die Station
Nördlingen.
Karlsruhe, den 18. Oktober 1891.
General-Direction.

D.874.2. Nr. 782. Großh. Bezirks-
forst Eitenheim wird das Ergebnis
an Bau- und Sägholz von 220 Tannen-
kannen, geschätzt zu 340 Festmeter, aus
dem Domänenwalde Reumwald, Abthei-
lungen Köcherhalde und Schlangenbühl,
Mittwoch den 28. Oktober, Nach-
mittags 2 Uhr, im Gasthaus zur
Sonne in Eitenheimmünster in zwei
Losen auf dem Stock mit Bah-
lungsfest versteigert.
Waldbüter Hansig von Eitenheim-
münster zeigt das Holz vor.

D.894. Nr. 268. Lörrach.
Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungs-
werke und der Lagerbücher nachfolgen-
der Gemarkungen ist im Einverständniß
mit den Gemeinderäthen der betheili-
gten Gemeinden Tagfahrt jeweils Vor-
mittags 9 Uhr auf dem Rathhause der
betheiligten Gemeinde anberaumt, und
awar für die Gemarkung:
1. Bingen, Montag 26. Oktober.
2. Brombach, Mittwoch den 29.
Oktober.
3. Gaagen, Donnerstag den 29.
Oktober.
4. Hölstein, Freitag den 30. Ok-
tober.
5. Hüßingen, Samstag den 31. Ok-
tober.
6. Krummingen, Montag den 2.
November.
7. Thumringen, Dienstag den 3.
November.
8. Tillingen, Mittwoch den 4.
November.
9. Wittingen, Donnerstag den
5. November.
Die Grundeigentümer werden hievon

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.